# Düsseldorfer Zeitung.

**Nro. 195.** Samstag den 16. August. **1834.**


## Preußen.

**Berlin**, vom 7. August. So eben erfährt man, daß sich Se. Maj. wieder zur Reise nach Preußen entschlossen haben und daß Allerhöchstdieselben, so wie J. Durchl. die Fürstin von Liegnitz, den 20. d. Berlin verlassen und den 10. Sept. wieder hier eintreffen werden. Schon am 15. d. reist der Kriegsminister v. Witzleben von hier ab. Der Minister wird, ehe er sich nach Königsberg begibt, die zu den topographischen Aufnahmen in den östlichen Provinzen vertheilten Offiziere und Ingenieur-Geographen inspiciren und ihre Arbeiten in Augenschein nehmen. (H. K.)

— Nachrichten aus Königsberg zufolge, ist das für die dießjährigen Herbstübungen bestimmte Infanterie-Zeltlager bei dem Dorfe Lauth nunmehr aufgeschlagen und auch das Kavallerielager bei Palmburg soll binnen Kurzem aufgeschlagen werden.

— Einer der Staatsztg. mit dem Wunsche der Veröffentlichung zugegangenen Anzeige zufolge, beruht die Meldung Straßburger Blätter von einem unlängst auf der Rheininsel bei Straßburg stattgehabten Duell insofern auf einem Irrthume, als der eine der beiden Kämpfer als ein **Neffe** des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt bezeichnet wird, indem überhaupt nur noch **ein** Neffe des verstorbenen Feldherrn am Leben sey und dieser in Magdeburg wohne.

**Aachen**, vom 14. August. Gestern ist der Hr. Regierungs-Chef-Präsident Graf von Arnim hier angekommen.

## Deutschland.

**München**, vom 10. August. Einer Bekanntmachung im Regierungsblatt Nr. 38 vom 9. Aug. zufolge, ist auch für den Vollzug des Gesetzes über die Erbauung eines **Kanals zwischen der Donau und dem Rhein** eine Kommission ernannt worden, welche, unter Vorsitz des geh. Raths v. Klenze, aus dem geh. Rath v. Wirschinger, den Ministerialräthen v. Knorr und Kleinschrod und dem Oberbaurathe Frhrn. v. Pechmann besteht. Sie hat alles, auf den Vollzug des Gesetzes Bezügliche vorzubereiten, mit den Kapitalbesitzern sich zu benehmen, die Aktien zu sammeln, und so lange die zur Wahl eines Direktoriums nöthige Zahl von Aktien nicht subscribirt seyn wird, die Stelle des Direktoriums zu vertreten.

**Hamburg**, vom 10. Aug. Vorgestern Morgen ist auch die russische Brigg Caroline, Capitän Arenius, mit den spanischen Flüchtlingen am Bord, von Curhaven wieder ab- und direkt in See gegangen.

## Türkei.

**Jassy**, vom 26. Juli. Der Fürst Hospodar ist von Konstantinopel in der Quarantäne zu Galacz angekommen. Er wird daselbst einige Tage verweilen, um dann hier seinen Einzug zu halten. Alle Vorbereitungen zu seinem Empfange sind getroffen, und die ganze Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung wird suchen, ihre Freude an den Tag zu legen. Es war schwerlich eine zweckmäßigere Wahl als die des Fürsten Sturdza zum Hospodar zu treffen, und wir hoffen, daß mit seinem Regierungsantritte eine neue Zeitrechnung für das Fürstenthum beginnen werde. Seine wissenschaftliche Bildung, seine wohlmeinenden Gesinnungen lassen nur Gutes hoffen, und die allgemeine Stimme spricht für die glückliche Wahl. Der Fürst Hospodar der Wallachei wird auch täglich von Konstantinopel zurückerwartet, und mit seinem Einzuge in Bucharest wäre die Verwaltung beider Fürstenthümer organisirt. Unsere Verhältnisse müssen dadurch neues Leben gewinnen, denn der prekäre Zustand, in dem wir uns seit Jahren befanden, hat Handel, Gewerbe und öffentliches Vertrauen erschüttert. Wir hoffen, daß wir nun von allem Provisorium befreit, und die uns garantirte politische Existenz durch lange Zeit unverletzt bleiben wird. Alle Nachbarstaaten können durch unsern Wohlstand nur gewinnen, denn entweder versehen wir sie mit den ihnen mangelnden Produkten, oder wir bieten einen ergiebigen Markt für die ihrigen dar. — Aus Konstantinopel schreibt man, die Pforte sey über alle Versuche, sie ihrem bisherigen politischen Systeme gewaltsam zu entreißen, ohne Besorgniß, und verlasse sich unverändert ausschließlich auf den Schutz Rußlands. Man kann ihr nur Glück dazu wünschen; denn sie hat vergleichungsweise nie, von außen und von innen, einer gesichertern Existenz genossen, als von dem Augenblicke an, wo sie mit Rußland in ein wahrhaft freundschaftliches Verhältniß getreten ist. (A. Z.)

— Der östr. Beob. vom 8. d. meldet: Nachrichten aus **Jassy** zufolge hat der Hospodar der Moldau, Fürst Michael Sturdza, am 27. Juli seinen feierlichen Einzug in diese Stadt gehalten. Gleich nach seiner Ankunft verfügte sich der Fürst in die Metropolitankirche, wo im Beiseyn der moldauischen Behörden ein Tedeum zum Dank für seine glückliche Ankunft gesungen wurde. Der Fürst begab sich hierauf in seinen Pallast, wo ihm sämmtliche Großbojaren ihre Glückwünsche darbrachten. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Die feierliche Installation des Fürsten Sturdza als Hospodar der Moldau durch den hierzu ernannten Pfortenkommissär Omer Aga, und sonach seiner Salbung durch den Metropoliten der Moldau nach den herkömmlichen Gebräuchen wird erst später vorgenommen werden können, da der fürstliche Hofstaat noch nicht organisirt ist und mehrere hierzu erforderliche Anstalten noch nicht getroffen sind.

## Griechenland.

**Nauplia**, vom 4. Juli. Der Aufruhr in der Provinz Maina ist gänzlich gestillt. Die Wildheit und Unwissenheit jener rohen Bergbewohner waren von Intriganten benutzt worden, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, allein die Kraft des Gesetzes hat auch dort den Sieg davon getragen. Als die Mainotten über den wahren Stand der Dinge aufgeklärt wurden, und einsahen, daß die königliche Regierung Macht und Mittel genug besitze, um ihren Willen auf dem Wege der Gewalt durchzusetzen, so gaben sie ihre Unterwerfung ein, und flehten die königliche Gnade an. Die Hauptfestung ist bereits von den königl. Truppen besetzt, und mit dem Einreißen der festen Thürme und der Wegnahme der Kanonen hat es den besten Fortgang. Die Ruhe und Sicherheit in dieser Provinz dürfte daher in Kurzem völlig hergestellt seyn, und zwar dauerhafter als je. Die Regentschaft erwirbt sich dadurch das größte Verdienst, indem sie Ordnung und Civilisation in einem Landstriche einführt, an dem seit undenklichen Zeiten alle Regierungen verzweifelt waren. Raub, Mord und Blutrache erdrückte in der Maina jeden Anfang zu einem sozialen Zustande, und es ist daher recht gut, daß endlich sich die Gelegenheit dargeboten hat, dieses Uebel radikal auszurotten. Auch ist es ein Glück, daß durch die genommenen Maßregeln der Regentschaft auch diese Seite des Landes noch zur Ruhe gebracht wird, bevor der junge König selbst die Zügel der Regierung ergreift.

Die einzelnen Räuberhorden, welche in den andern Thei-

len des Landes, besonders an den türkischen Gränzen, einige Räubereien begangen hatten, sind vernichtet. Die Bauern, welche zu einer Art von Landwehr gebildet wurden, haben so gute Jagd auf sie gemacht, daß sie theils gefangen, theils auf dem Platze erschossen wurden. Wir hätten daher wieder vollkommene Ruhe und Sicherheit im Lande. Allenthalben herrscht mehr Zufriedenheit als früher. Das griechische Volk lernt immer mehr die reinen Absichten der Regentschaft erkennen, und versteht es nur erst einmal die ihm gegebenen Gesetze, so wird es sie wohl schwerlich je mit andern verwechseln wollen. Auch werden alle Zweige des Staatshaushalts nach und nach geordnet. (A. Z.)

## Italien.

Modena, vom 26. Jul. Die Voce della Verita sagt: Die französischen und englischen Blätter haben in unbestimmter Weise von einer Protestation Don Miguels gesprochen, die er nach seiner Abreise von Portugal gegen Alles und Jedes erlassen hätte, wozu die Uebermacht seiner Feinde ihn gezwungen. Da wir direkt aus Genua durch besondere Korrespondenz eine solche Protestation erhalten haben, so beeilen wir uns eine Uebersetzung des in französischer Sprache geschriebenen Originals mitzutheilen: „In Folge der Ereignisse, die mich zur Entfernung aus meinen portugiesischen Staaten und zum einstweiligen Rücktritte von der Ausübung meiner Macht genöthigt haben, verpflichten mich die Ehre meiner Person, das Interesse meiner getreuen Unterthanen, endlich jedes Gefühl der Gerechtigkeit und Schicklichkeit zu protestiren, so wie ich denn hier Angesichts von ganz Europa protestire, gegen die obenbesagten Ereignisse und gegen jedwede Neuerung, welche die dermalen in Lissabon bestehende Regierung den Fundamentalgesetzen des Reichs entgegen eingeführt haben, oder noch künftig einführen möchte. Nach dem Erklärten mag Jedermann leichtlich urtheilen, daß meine Zustimmung zu allem demjenigen, was mir von der den Generalen der beiden gegenwärtig zu Madrid und Lissabon bestehenden Regierungen anvertrauten Uebermacht, im Einklange mit zwei großen Mächten, aufgelegt wurde, blos provisorisch war, und nur zum Zwecke hatte, meinen portugiesischen Unterthanen die Trübsale zu ersparen, wovor der gerechte Widerstand, den ich jenen Forderungen hätte entgegenstellen können, sie nicht zu schützen vermocht hätte, da ich mit einem unvorgesehenen Angriffe überrascht wurde, wie ich ihn, von Seite einer nicht nur befreundeten, sondern sogar verbündeten Macht niemals erwarten durfte. Aus allen diesen Beweggründen hatte ich mir gleich von damals an fest vorgenommen, sobald ich wieder frei würde handeln können, allen Mächten Europas, wie es Ehre und Pflicht von mir forderten, die Ungerechtigkeit dieses Angriffs wider meine Rechte und meine Person kund zu thun. Ich würde schon damals protestirt und mich erklärt haben, wie ich jetzt, da ich mich in voller Freiheit befinde, protestire und mich erkläre gegen die Kapitulation vom 26. Mai, die mir von der gegenwärtig in Lissabon bestehenden Regierung vorgeschlagen wurde, als gegen einen Akt, wozu ich mich zwingen ließ, um größeres Unglück und die Vergießung des Blutes meiner treuen Unterthanen zu verhüten. Jene Kapitulation muß sonach als gänzlich ungültig betrachtet werden. Genua, den 20. Juni 1834. Don Miguel."

Rom, vom 2. August. Nach der Ankunft eines Kuriers berief der Pabst gestern eine außerordentliche Versammlung der Kardinäle, worin den Eminenzen die betrübte Nachricht mitgetheilt wurde, daß der Kardinal Patriarch von Lissabon, Patrizio da Silva, die Bischöfe geweiht habe, welche Don Pedro ernannt hatte. In der Rede des Papstes soll sich das Gefühl eines tief beleidigten Vaters ausgedrückt haben, welcher alle Ungerechtigkeiten eines ungehorsamen Sohnes herzählt, der die Priester höhnt und verfolgt und das Gut der Kirche verschleudert. Er sagte ferner, ein solches Schisma sey selbst in der Schreckenszeit der französischen Revolution nicht vorgekommen, welche in dieser Hinsicht doch immer die Rechte des Oberhauptes der Kirche und des kanonischen Gesetzes anerkannt habe. Es wurde darauf beschlossen, eine zweite Warnung an Don Pedro zu erlassen, damit er von diesem verdammungswürdigen Wege zurückkehre. Sollte Don Pedro diese zweite und letzte Ermahnung nicht hören wollen, so dürfte kein Mittel mehr übrig bleiben, als den Bann über ihn zu sprechen. (A. Z.)

## Großbrittanien.

Das Paketboot Rennard mit 200,000 Doll. für merkantilische Rechnung ist aus Mexiko in Falmouth angelangt. Es verließ Tampico am 1. Juni und Verakruz am 10. Die ganze Republik war in einem schrecklichen Zustande der Gährung in Folge der Maßregeln, die Santa Anna in Gemeinschaft mit der Geistlichkeit und der Miliz gegen die von dem Kongresse beabsichtigten Dekrete, besonders hinsichtlich der Kirche, ergriffen hatte. Er hatte in der Stadt Mexiko die executive Macht selbst übernommen, und sammelte überall Truppen, um seine Ansichten und diejenigen seiner Partei zu unterstützen. Im Allgemeinen war aber die Republik gegen ihn, und in Tampiko hatten die Einwohner laut ihren Widerstand erklärt. In Veracruz hatte er eine für seine Maßregeln günstige Partei. Zwei Mill. Doll. lagen in Mexiko, die Santa Anna nach der Küste senden wollte, sobald er Truppen erübrigen könnte. 16 pCt. Prämien waren für sichere Ablieferung von Kontanten an der Küste in Mexiko bezahlt worden. General Façia, der gewesene Kriegsminister, der genöthigt war Mexiko zu verlassen, ist auf dem Renard in Falmouth angelangt.

Die true Sun sagt, in Mexiko erwarte man eine Monarchie mit Santa Anna als König.

London, vom 9. Aug. Der Globe erklärt die aus belgischen Blättern entlehnte Nachricht, daß die Konferenzen in Betreff der holländisch-belgischen Angelegenheiten am 11. Aug. wieder eröffnet werden sollen, für grundlos und fügt hinzu, ein solches Ereigniß sey nicht wahrscheinlich, bis der König von Holland eine Aenderung in seinen Gesinnungen an den Tag gelegt haben werde.

## Spanien.

Bei der Diskussion über den Adreßentwurf der Kommission der Deputirtenkammer griff der Finanzminister, Graf v. Torreno, denselben, sowohl in Betreff des Grundes, als der Form, so wie auch der Schicklichkeit an, in welchen drei Beziehungen das Projekt fehlerhaft sey. Mit Wärme erhob er sich gegen die Bezeichnung der gegenwärtigen Gesetzgebung als „abgeschmackt." Sodann tadelte er heftig die Art von Gleichgültigkeit, womit der Entwurf sich über die Vorfälle vom 17. und 18. Juli ausdrückte. In entgegengesetzter Beziehung griff er die folgende Stelle an. Er bemühte sich hiernach zu zeigen, daß der Zustand der Nation nicht so schlimm sey, wie die Kommission ihn darstellte, indem er hinzufügte, daß, ohne die alte Regierung wegen der durch sie verursachten Uebel rechtfertigen zu wollen, man doch nicht umhin könne, anzuerkennen, daß in der letzten Zeit nützliche Dinge, wovon man die Früchte zu beziehen anfange, geschehen seyen. Hierauf suchte er hauptsächlich die Gefahren zu zeigen, welche die unbeschränkte Preßfreiheit, so wie der Entwurf sie verlange, im gegenwärtigen Augenblick haben würde. Er gab bei dieser Gelegenheit eine geschichtliche Uebersicht von den Fortschritten, welche diese anfänglich großen Beschränkungen unterworfene Freiheit in England seit 1688 bis auf unsere Tage allmählig gemacht habe, woraus er den Schluß zog, daß eine Nation nicht plötzlich in den vollen Genuß dieser Freiheit gesetzt werden könnte. Er bestritt gleichfalls die meisten andern von der Kommission angedeuteten Neuerungen, namentlich die Einführung des Geschwornengerichts, als unzeitig. — Hr. Martinez de la Rosa zeigte gleichfalls die Gefahr der zu raschen Neuerungen.

— Der General Palafox hat an die Pairskammer geschrieben, daß er auf sein Ehrenwort in Freiheit gesetzt worden sey, und sich in wenigen Tagen in dieser Kammer einzustellen gedächte, um den Eid zu leisten.

— Der Lotteriedirektor Estefani ist nicht, wie neulich gemeldet wurde, hingerichtet, sondern nach den philippinischen Inseln verbannt worden.

## Frankreich.

Bei der Erörterung der Adresse der Pairskammer äußerte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Admiral v. Rigny, unter Anderm: „Welche Politik mußte die Regierung nach dem Tode Ferdinand VII. und bei der Thronbesteigung der jungen Königin von Spanien befolgen? Wir mußten offenbar eine Regierung unterstützen, deren Formen sich den unsrigen am meisten näherten. Die Ruhe von Spanien ist für uns ein sehr wichtiger Punkt. Unser Interesse ist, mit ihm in gutem Einverständniß zu leben; das haben wir versucht, und das gelang uns.

„Man hat begehrt, wir möchten uns darüber erklären, ob wir mit bewaffneter Hand in Spanien einschreiten würden oder nicht. Die Kammer wird begreifen, daß ich mich darüber nicht zu erklären habe. Die Umstände werden der Regierung des Königs den Entschluß vorschreiben, den sie in den wahren Interessen von Frankreich zu fassen haben wird. Was ich sagen kann, ist, daß diese Umstände nicht eingetreten sind, und daß wir Grund zu hoffen haben, daß sie nicht eintreten werden. Das ehrenwerthe Mitglied, welches vor mir sprach, (der Legitimist, Marquis v. Dreux-Brezé) schien uns mit dem Zorn Europas zu bedrohen. Ich weiß nicht, ob der Redner in die Geheimnisse von Europa eingeweiht ist; ich bin geneigt, daran zu zweifeln; das weiß ich aber wohl, daß unsere Politik stets stark und gemäßigt genug seyn wird, daß wir uns wegen solcher Vorhersagungen nicht zu beunruhigen haben werden. (Hier erscholl Bravorufen.)

„Was den Orient betrifft, so sagt man uns, die Politik der Juliregierung hätte dort unsern Einfluß erlöschen lassen; eine andere Macht herrsche dort ausschließlich; der von ihr befestigte Eingang der Dardanellen sey für uns geschlossen, und man schließe uns von diesen Seestrichen aus.

„Meine Herren, man hat zuletzt viel von den Angelegenheiten des Orients gesprochen, und von der Rolle und dem Einflusse, welchen Rußland dort ausübe. Das sind nicht so neue Fakta; sie schreiben sich nicht von 1830 her. Man hat an die Schließung der Dardanellen erinnert; man hat uns als ohne Einfluß in den Rathsversammlungen der Pforte dargestellt. Man vergißt also die Unterhandlungen, welche den siegreichen Marsch der Egyptier aufhielten und die den Rückzug der Russen von Konstantinopel zur Folge hatten. Der politische Akt, welcher auf diesen Rückzug folgte (der Vertrag vom 8. Juli) kann an dem Prinzip des bekannten Rechts nichts geändert haben: daß die Meerengen, welche nach Konstantinopel führen, für die Kriegsschiffe aller Nationen geschlossen sind. Würde dieses Prinzip zu unserm Nachtheil verletzt, so würde die Frage sehr ernst werden, meine Herren, und so würde sie auch von den andern Seemächten angesehen werden. (Sehr wohl! sehr wohl.)

„Endlich, meine Herren, hat man Ihnen von unsrer gefährlichen Allianz mit England gesprochen. Diese Allianz hat keine Gefahren, vielmehr ist sie für beide Länder, welche an der Spitze der Civilisation einherschreiten, ehrenvoll und nützlich, und sie ist es, welche die Aufrechthaltung des Friedens in Europa begründet. Sie liegt also in den allgemeinen Interessen von Europa. Man erinnere sich, meine Herren, daß die langen Streitigkeiten zwischen Frankreich und England die Quelle eines gemeinschaftlichen Unglücks waren; gegenwärtig vereint, beschwören sie dasselbe. Wir glauben, meine Herren, daß bei allen Ereignissen, welche eintreten können, die Ruhe von Europa nicht gestört werden wird."

Von der Gränze schreibt man: Es sind Land- und Seetruppen nach dem Kap Breton geschickt worden, um sich einer Ausladung von Waffen zu widersetzen, welche holländische Schiffe bewerkstelligen sollen. Die Küste wird mit einer beispiellosen Strenge bewacht. Auf Seite der Gebirge ist der kleinste Engpaß besetzt, alle Schmuggler werden ergriffen, so wie alle Personen, von welchen man weiß, daß sie die karlistische Partei beschützen, genau beobachtet.

Paris, vom 11. August. Eine telegraphische Depesche von St. Jean-de-Luz vom 10. d. meldet, daß Don Karlos am 9. zu Escura war, von wo er sich am 10. nach Leiza begeben hatte.

Rodil besetzt Zumalacarregui gegenüber eine Linie von Lecumbery bis Belate.

— Da der Thron der Königin von Spanien von den Karlisten nicht mehr ernstlich bedroht ist, so hat man beschlossen, die kriegführenden Theile in Spanien ihren eigenen Kräften zu überlassen, und daß die englisch-französische Intervention sich auf eine genaue Bewachung der Landgränze und der Küsten des Oceans beschränken solle.

— Am 6. August lag die von Toulon abgegangene Eskadre noch immer bei den Hyerischen Inseln vor Anker. Sie erwartete die Fregatte Bellona, welche zu ihr stoßen sollte. Der Seepräfekt hatte sehr dringende Depeschen, die er vom Ministerium erhalten, an den an Bord der Dido befindlichen Admiral Massieu de Clerval geschickt.

Die Flottille, welche an den Küsten von Spanien kreuzen soll, hatte die Rhede noch nicht verlassen. Sie erwartete Befehle von Paris.

— Das ministerielle Abendblatt erklärt die Angabe mehrerer Blätter, daß alle auf Urlaub befindliche Offiziere einberufen worden seyen, für gänzlich erdichtet.

— Span. Renten 50½; 34½. Kortes 35⅜.

## Nordamerika.

Nach Berichten aus Newyork vom 17. v. M., hatten sich daselbst (wie gestern erwähnt) vom 7. bis zum 11. überaus beklagenswerthe Auftritte zugetragen. Der Anti-Sklaverei-Verein hatte nämlich in Newyork und mehreren anderen Städten der Union Versammlungen zur Beförderung seiner Zwecke gehalten, was unter der Masse der Einwohner großen Unwillen erzeugte. Anlaß gab ein Gottesdienst für Schwarze, welcher am 7. v. M. in einer eigens dazu eingerichteten Kapelle stattfand, bei welcher Gelegenheit die Neger Hymnen sangen und die Unabhängigkeitserklärung verlasen. Die Mitglieder des geistlichen Musikvereins, die jene Kapelle für alle Montage und Donnerstage gemiethet haben, drangen jedoch in die Kirche ein, und man schlug sich gegenseitig mit Bänken und Stühlen, wobei Viele beschädigt wurden. Dieß war nur das Vorspiel zu den traurigen Auftritten am 10. v. M. Im Publikum verbreiteten sich Gerüchte, die Negerfreunde beabsichtigten nichts Geringeres, als die unmittelbare Freilassung aller Schwarzen und die Vermischung der beiden Geschlechter. Nun griff die Hefe der weißen Bevölkerung die Wohnungen und Magazine der angesehensten Emancipationisten an; ein gleiches Schicksal hatten die Wohnungen mehrerer angesehenen Farbigen, so wie die Kirchen oder Kapellen, in denen sich die Negerfreunde und Neger zu versammeln pflegten. Zwanzig Privathäuser sind spolirt und gänzlich ausgeplündert, und sieben gottesdienstliche Gebäude mehr oder weniger verheert. Viele Schwarze haben ihre Sicherheit in der Flucht gesucht. Die Miliz war unzureichend, um diesem Unfuge Einhalt zu thun, und nun wurde mehr als 1000 Mann Militär aufgeboten. Erst in der Nacht vom 11. gelang es, den Excessen ein Ende zu machen, die bisher in den Vereinigten Staaten nicht ihres Gleichen gehabt. Am folgenden Tage zog das Militär mit scharfen Patronen durch die Straßen, nachdem es von den Behörden Befehl erhalten, nöthigenfalls auf das Volk zu schießen. Der Anti-Sklavenverein hat ein Circular erlassen, worin er sich gegen die ihm zugeschriebenen Pläne feierlichst verwahrt.

Redakteur: L. Stahl.


## Anzeigen.

Am Montag den 18. August 1834, Nachmittags 4 Uhr, wird in dem Hause des Kaffetiers Herrn Max Ebertz hierselbst aus freier Hand ein kupferner Branntweins-Kessel, Helm, Schlange, Maischwärmer, Fässer u. s. w. überhaupt ein vollständiges Brennerei-Geschirr meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Aichert.

☞ Heute Samstag den 16. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Michael Schmitter am Markte hierselbst verschiedene Waaren, als: Kattune, Leinen, Gebild, Nessel, Taschentücher, Hosenstoffe, Strümpfe und sonstige Gegenstände öffentlich zum Verkauf ausgeboten und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Konzess. Allgemeines Commissions-Komptoir.
J. J. Nolden.

## Bemerkung.

Seit einiger Zeit ist mir wiederholt gesagt worden, daß von Hauderern und andern mir übelwollenden oder schlecht unterrichteten Personen ausgestreut worden sey, als habe ich meine Wirthschaft nur auf die mit der Post reisenden Personen eingeschränkt. Dadurch ist mancher mir theure alte Bekannte und Hausfreund an meinem Hause vorbeigefahren worden zu einem andern Absteigequartier, ohne es wollen. Dies veranlaßt mich einem geschätzten reisenden Publikum hierdurch zu bemerken, daß meine Gastwirthschaft in jeder Beziehung eben so fortgeführt wird, wie sie seit 30 Jahren bestanden, und daß jeder ehrenwerthe Reisende in meinem Hause freundliche Aufnahme und seinen Wünschen entsprechende billige Bedienung findet, mit welcher Versicherung sich bestens empfiehlt

Wimmersbof,
Gastwirth im Postbause in Mettmann.

Zwei gute Nagelschmied-Gesellen, welche mit den nöthigen Zeugnissen versehen, können gegen guten Lohn gleich in Arbeit treten bei

J. Spieckermann in Borken.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf ist so eben unter geistlicher und weltlicher Censurgenehmigung folgendes interessante Schriftchen erschienen:

Ueber den

## Gebrauch des Christenbluts

bei den Juden.

Von

**Dr. Binterim,**

Pfarrer in Bilk.

8. geheftet Preis 3 Sgr.

---

## Die Union.

### Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Sicherheits-Kapital 20 Millionen Franken.

Einem geehrten Publikum bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß ich von dem Herrn Franz Vogts, Haupt-Agenten der Union, Feuer- und Lebens Versicherungs-Gesellschaft in Paris, als Agent dieser Gesellschaft ernannt und von der Königl. hochlöblichen Regierung zu Düsseldorf laut deren Bekanntmachung vom 14. Juli l. J. Amtsblatt Nr. 47 in dieser Eigenschaft für Ratingen und Umgegend bestätigt worden bin.

Dieselbe versichert gegen eine voraus bestimmte äußerst billige für die ganze Dauer der Assekuranz unveränderliche Prämie, gegen Feuerschaden, gegen den Blitz und dessen zerstörende Folgen, alle bewegliche und unbewegliche Güter, als: Gebäude jeder Art, Fabriken, Mobilien, Waaren, Ernte in den Scheunen und in Schobern auf dem Felde stehend, Vieh, Waldungen, Schiffe im Baue u. s. w. Die durch die Gesellschaft bis Ende Dezember vorigen Jahrs abgeschlossenen und noch in Kraft bestehenden Versicherungen betragen schon 933 Millionen.

Die nämliche Gesellschaft versichert ferner das menschliche Leben, für dessen verschiedene Versicherungs-Arten die Prämien gleichfalls ganz billig gestellt sind.

Ausführliche Pläne und Tarife beider Versicherungs-Zweige so wie alle gewünschte Aufklärung werde ich auf portofreie Briefe gern ertheilen, jeden Auftrag aufs prompteste erledigen und bei den Versicherungs-Aufnahmen mit jeder nur möglichen Erleichterung bereitwilligst an Hand geben.

Ratingen den 28. Juli 1834.

Heinr. Arnold Buschhausen,
Agent.

---

### Rheinische Dampfschiffahrt zwischen Köln und Straßburg.



Vom 10. August an fährt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, Morgens um 4 Uhr, ein Dampfschiff von Kehl resp. Straßburg nach Leopoldshafen (Schröck), und an denselben Tagen Morgens um 10 Uhr von Leopoldshafen (Schröck) wieder nach Kehl resp. Straßburg. Das Schiff kommt an dem Tage, wo es von Straßburg abfährt, Morgens nach 9 Uhr zu Leopoldshafen (Schröck) an, und korrespondirt mithin mit den nach Mainz und Cöln fahrenden Dampfschiffen, welche vom 10. August an täglich Morgens um 10 Uhr, anstatt wie bisher um 9 Uhr, von Leopoldshafen abfahren, so daß die Passagiere in einem Tage von Kehl resp. Straßburg nach Mainz und den zweiten Tag nach Cöln gelangen.

Uebrigens fahren die Rheinischen Dampfschiffe fortwährend täglich wie folgt:

Von Cöln nach Coblenz Morgens um 7 Uhr,
" Coblenz " Mainz " " 6½ "
" Mainz " Leopoldshafen " " 4 "
" Leopoldshafen nach Mainz " " 10 "
" Mainz nach Cöln " " 6 "

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Condukteure angeheften Affischen zu ersehen.

---





### Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Angekommen: Schiffer J. A. Breynck am 13. d.

In Ladung liegen: Schiffer E. Coesen nach Cöln und dem Oberrheine bis Montag Abend den 18. d., und Schiffer J. D. Breynck H. Z. direkt nach Arnheim und den Zwischenorten bis Freitag den 22. d. Nachmittags 4 Uhr.

Düsseldorf den 15. August 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

---

[409] Ein militärfreier Mann, der in Büreau-Arbeiten und besonders im Rechnungs- und Kassenwesen routinirt ist, die französische Sprache spricht, auch geometrische und architektonische Kenntnisse besitzt, wünscht eine Stelle als Sekretär oder Verwalter bei irgend einer Behörde oder einem Privater, z. B.: auf einem Rittergute, so wie einer ausgedehnten Fabrikanlage, (am liebsten im Düsseldorfer Regierungsbezirk) zu erhalten. Derselbe prätendirt ein angemessenes Gehalt, und solide Behandlung; und wird auf Verlangen die besten Zeugnisse seiner Moralität als Fähigkeiten vorlegen; und kann nach Verlauf von 1 bis 2 Monate eintreten.

Frankirte Briefe inc. Bestellgeld, unter der Adresse L. H. besorgt die Expedition dieser Zeitung.

---

[420] 1000 Thlr. auszuleihen. Auskunft bei der Expedition dies. Blattes.

---

Meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von Elberfeld ein herzliches Lebewohl.

---

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich hiermit meinen neu eingerichteten Gasthof

auf Rheinberg,

verbunden mit einer

Restauration aller Art

den Herren Reisenden, auswärtigen Freunden und den Bewohnern Düsseldorfs aufs Beste.

Mein Bestreben: alles zur Bequemlichkeit der mich mit ihrem Besuche Beehrenden einzurichten, verbunden mit preiswürdigen Speisen und Getränken, und die überhaupt schöne Lage meines Gasthofs am Rhein dürfen mich einen zahlreichen Zuspruch erwarten lassen.

Düsseldorf den 10. August 1834.

Paul Wawer.

---

Kirmes-Anzeige.

Sonntag den 17., Montag den 18. und Dienstag den 19. d. Harmonie und Ballmusik in dem von mir neueingerichteten geräumigen Zelte, sodann werden alle der Zeit angemessene Speisen in Portionen, sowohl warm wie auch kalt, verabreicht werden, wozu höflichst einladet

Oberkassel, den 14. August 1834.

M. Heenen.

---

Kirmes-Anzeige.

Bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes am Sonntag den 17., Montag den 18. und Dienstag den 19. d. M. findet bei Unterzeichnetem Mittags Table d'hôte und Nachmittags Harmonie und Tanzmusik statt; Abends werden Speisen in Portionen gegeben. Zu zahlreichem Zuspruche ladet höflichst ein

Obercassel den 15. August 1834.

Casp. Fausten.

---

Einladung zur Nachkirmes.

Sonntag den 17. d. wird bei Gelegenheit der Nachkirmes auf dem Eckamper Hofe bei Ratingen gutbesetzte Tanzmusik gehalten, wozu, unter Verabreichung guter Weine und Speisen, ergebenst einladet

Daniel Holzapfel.

---

Hühneraugensalbe, welche dieselben ohne die geringsten Schmerzen mit der Wurzel vertilgt, bei

Franz Meyer, Bergerstraße.

---

Holländische Butter, holländ. Käse, ganz ächter Weinessig, sehr gut zum Einmachen, pr. Maß 2 Sgr., so wie ächt westphälische Schinken, Servelatwürste, Häringe und Sardellen sind fortwährend zu billigen Preisen zu haben in der Mostertfabrik auf der Benratherstraße Nr. 1173 bei

Commissionär Schickling.

---



Eine Birutsche mit Seiten-Jalousien steht zu verkaufen auf der Ritterstraße A. Nr. 62 bei

P. Hinnerichs.

---

[429] Für einen gesitteten jungen Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen, ist eine Stelle als Lehrling in einem Handlungshause vacant, und nimmt die Expedition desfallsige Anzeigen an.

---

[396] Ein Anstreicher, der in Wasserfarben und Glasschneiden erfahren, kann gegen erhöhten Lohn auf lange Zeit Beschäftigung finden. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[406] Ein neuer Seifenkessel vom besten geschlagenen Eisen, für dessen Dichtigkeit eingestanden wird, unten 7 Fuß oben 9 Fuß weit und 7½ Fuß tief, reichlich 2400 Pfund schwer, ist billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung auf frankirte Briefe.

---

[430] Eine Magd von gesetztem Alter, welche mit guten Zeugnissen versehen, kochen versteht, wie auch eine zweite Magd, die gut nähen und bügeln versteht, können Anfangs Oktober in Dienst kommen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

Wo ein arbeitsames Dienstmädchen gleich in Dienst treten kann, zu erfahren Nr. 244 Neubrückstraße.

---

[427] Eine Wohnung

von drei unmöblirten Zimmern nebst Bedientenstube, wie auch Stallung für drei Pferde wird gesucht. Die Zeitungs-Expedition sagt von wem.

---

[426] Es wird eine Wohnung von 6 bis 8 Theilen, wobei Einfahrt, Hof-, Keller- und Gartenraum seyn muß, auf mehrere Jahre zu miethen gesucht Wer ein solches Local abzusteben hat, wolle es in der Expedition d. Ztg. melden.

---

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[422] Ein auf der Neustraße gelegenes, bequemes Haus steht zu vermiethen und bei der Expedition d. Bl. zu erfragen, an wen man sich der nähern Bedingungen wegen zu wenden hat.

---

In der Liefergasse Nr. 198 an der Düsselbach ist ein geräumiges Unterhaus zu verpachten.

---

Auf der Kasernenstraße Nr. 908 ist der erste Stock von 5 Theilen an eine stille Familie zu vermiethen.

---

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.